

Das
ORIGINAL
Wartberg Verlag



WIR

vom
Jahrgang

1948



Kindheit und Jugend

Jörg Adrian Huber



Jörg Adrian Huber

WIR
vom
Jahrgang
1948

Kindheit und Jugend

Impressum

Bildnachweis:

Privatarchiv Jörg Adrian Huber: S. 5, 15 u., 16 o., 18, 21, 22, 26, 29 o./u., 30, 31 u., 32, 33 l., 34, 35 o./u., 36 o./u., 40, 48, 49, 51 o./u., 55, 56 u., 59, 61 o./u., 62, 63; Staatsarchiv Hamburg: S. 6, 17, 20 o.; Foto Lambertin, Köln: S. 8, 20 u.; Gertraud Daschke, Polheim: S. 13; 50er-Jahre-Museum Büdingen: S. 14, 15 o.; Hildegard Spitzer, Kassel: S. 16 u.; Archiv Eugen Sauter: S. 23; Adelgunde Kilian, Wäschenebeuren: S. 27; Heinz Müller, Troisdorf: S. 28; Archiv Gustav Hildebrand: S. 31 o., 33 r., 53; Sächsische Landesbibliothek, Abteilung Deutsche Fotothek: S. 38 (Abraham Pisarek); Karl-May-Archiv Göttingen: S. 39; Archiv Klaus Meier-Ude: S. 45; Klaus Dilling, Immenhausen: S. 52; Walter Schulz, Köln: S. 54; Uwe Schmidt, Schwalmstadt: S. 56 o.; Josef König, Löhnberg-Selters: S. 58;

(c) dpa – Fotoreport: S. 7, picture alliance/akg: S. 10, (c) dpa – Bildarchiv: S. 19;

ullstein bild – Archiv Gerstenberg: S. 9, ullstein bild – TopFoto: S. 11 l., ullstein bild – Sven Simon: S. 11 r., 24, ullstein bild – Leber: S. 41, ullstein bild – Gert Kreutschmann: S. 42; ullstein bild – dpa: S. 43, ullstein bild – Pressefoto Kindermann: S. 60.

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung.
In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln,
bleiben Honoraransprüche gewahrt.

11., überarbeitete Neuauflage 2017

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen
Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de

ISBN: 978-3-8313-3048-5

Vorwort

Liebe 48er!

Es mag sich paradox anhören, aber die „48er“ waren auch die „68er“. Die kritische und ungeduldige Jugend des Jahres 1968 bestand zu einem großen Teil aus Angehörigen des Geburtsjahrgangs 1948. Was hat dieser Jahrgang, einer der größten nach dem Zweiten Weltkrieg, nicht alles mitgemacht! Keinen Krieg zwar (Gott sei Dank!), aber wilde und wechselvolle Zeiten, in denen viel Altes – mit Verspätung – auf den Müllhaufen der Geschichte geworfen und viel Neues ausgebrütet wurde, das, mit gewissen Ausnahmen, heute auch schon wieder ad acta gelegt ist.

Wir waren die Milchpulver-Generation, die Trümmerkinder und die Coca-Cola-Kinder, wir waren die Ersten, die die Handlungsanweisungen für ihr junges Leben nicht mehr aus Kinderbüchern, sondern aus einer bläulich flimmernden Glotze auf dem Familienaltar in der guten Stube empfangen, wir hatten Schule im Schichtunterricht in Klassen mit über 50 Schülern und wir wurden zu Hause mit den vollen Kühlschränken des Wirtschaftswunders dafür entschädigt.

Wir tanzten als „Halbstarke“ Rock 'n' Roll und Twist, verkleideten uns erst mit Lederjacken und Pettycoats und später, konsumfeindlich wie wir waren, als Grottenolme mit langen Bärten und Kopfharen, selbst gestrickten Pullovern und Parkas, wir demonstrierten gegen Vietnamkrieg und Notstandsgesetze. Wir waren die „48er“!

Einer der stärksten deutschen Jahrgänge sind wir heute noch, aber wir sind ruhiger geworden auf dem „langen Marsch durch die Institutionen“. Wir freuen uns an unseren Kindern und den ersten Enkeln, haben in unseren Beziehungen längst die Gleichberechtigung eingeführt, um die unsere Frauen damals noch vergeblich kämpften, schützen die Umwelt und die Meinungsfreiheit und wollen in Frieden genießen, was wir zu einem guten Teil mit aufgebaut haben in diesem Land, an dessen Wiedervereinigung wir schon nicht mehr geglaubt hatten. Wir, die „48er“ – ein Jahrhundertjahrgang!



Jörg Adrian Huber

Trümmerfrauen, Fremdarbeiter und dazwischen wir

Die „Achtundvierziger“ – ein (geburten)starker Jahrgang

Den Kinderwagen hatte die Mutter noch auf dem Schwarzmarkt organisiert – alle Zigaretten, derer sie seit dem Bekanntwerden ihrer Schwangerschaft habhaft werden konnte, hatte sie gebunkert und dann für das wulstige Monstrum geopfert: Ein kugelgelagertes Gefährt aus Vorkriegsproduktion mit Rubensschen Formen und einer Außenhülle aus weißlackiertem Peddigrohr.

Inzwischen hatte die Währungsreform den halbverhungerten Normalverbraucher das neue Geld beschert und damit dem Schwarzmarkt den Garaus gemacht – doch von den paar Mark hätte sie sicherlich keinen der nun die Schaufenster zierenden Kinderwagen aus der ersten Nachkriegsproduktion erschwingen können. Nun kam also ich, um meinen ersten fahrbaren Untersatz, angetrieben von einem MS (einer Mutterstärke) in Besitz zu nehmen:

Chronik

2. Januar 1948

In Nürnberg beginnt der Prozess gegen 13 Generäle der ehemaligen Wehrmacht vor dem Internationalen Militärtribunal.

31. März 1948

Der amerikanische Kongress und das Repräsentantenhaus beschließen, Deutschland Leistungen aus dem Marshall-Plan in Höhe von fünf Mrd. US-Dollar zu gewähren.

24. Juni 1948

Die Sowjetunion unterbricht den Eisenbahn- und Pkw-Verkehr zwischen Berlin und den drei westlichen Besatzungszonen – die Luftbrücke zur Versorgung der Berliner Bevölkerung ist die Folge.

20. Juni 1948

Währungsreform: In den drei westlichen Besatzungszonen wird mit der Ausgabe der DM begonnen. Das alte Geld wird eingesammelt und vernichtet.

28. Februar 1949

Die ersten 600 jüdischen Lagerinsassen des ehemaligen Konzentrationslagers Bergen-Belsen machen sich auf den Weg nach Israel. Bis Ende September sollen 7000 weitere Auswanderer folgen.

8. April 1949

Durch Beschluss der Außenminister der drei Westmächte wird die (amerikanische und britische) Bizone durch Fusion mit der französischen zur Trizone, einer Vorstufe der späteren Bundesrepublik, erweitert.

8. Mai 1949

In Bonn nimmt der Parlamentarische Rat mit 53 gegen 12 Stimmen den Grundgesetzentwurf für einen westdeutschen Staat an.

März 1950

Fast 200 000 Menschen flüchten aus der DDR in den Westen. Die Bundesregierung ist dem Zustrom nicht mehr gewachsen und erschwert die Einwanderung.

1. Mai 1950

In der Bundesrepublik Deutschland wird die Lebensmittelrationierung aufgehoben.

25. Juni 1950

Mit dem Überfall nordkoreanischer Truppen auf den Südtteil des Landes beginnt der Koreakrieg.



Kinderwagen-Ungetüm der Nachkriegszeit mit „Inhalt“ Jahrgang 1948

Auch ich eine Nachkriegsproduktion, Teil einer Serie mit besonders hoher Auflage. Der 48er-Jahrgang zieht sich noch immer wie eine fette Lehmschicht durch die deutschen Jahrgangsstatistiken, übertroffen seitdem nur noch durch den 49er-Jahrgang.

Beide, die 48er und die 49er rollten wie eine Flutwelle auf die gerade erst wieder notdürftig reanimierten Kindergärten, Schulen und Hochschulen und schließlich auf die Arbeitswelt zu, brachten erprobte Abläufe zum Erliegen, stifteten Chaos, wo sie auch hinkamen und schickten sich zwanzig Jahre später an, die gesamte Gesellschaft, die sich soeben erst wieder mühsam als solche etabliert hatte, auf den Müllhaufen der Geschichte zu werfen.



Kellerkinder

Sechs Millionen Deutsche waren nach Kriegsende bombengeschädigt oder, wie es im Volksmund hieß, „ausgebombt“. Fast die Hälfte aller Wohnungen in Deutschland war bei Kriegsende zerstört. Noch 1948 kamen statistisch betrachtet 1,37 Menschen auf einen Wohnraum. Tausende lebten in „Nissenhütten“ – Wellblechbaracken, die in England erfunden worden waren und in denen es im Sommer viel zu heiß und im Winter viel zu kalt war. Andere wurden notdürftig in öffentlichen Gebäuden untergebracht oder zogen in die intakt gebliebenen Kellergeschosse der Häuserruinen. Hier war es feucht, kalt und unwirtlich. Ein

Kanonenofen sorgte im Winter für die überlebensnotwendige Wärme. Ebenso wie der Kartoffelklaubergang auch der Holzklau um: Die Menschen stahlen alles Brennbare, um es in ihre Öfen zu stopfen. Nicht selten diente in der Anfangszeit offenes Feuer in den Ruinen als Kochgelegenheit und Wärmequelle.

Besonders abenteuerlich, aber auch gefährlich lebten diejenigen, die sich in den oberen Stockwerken stehen gebliebener Gebäudereste einquartiert und die Mauerlöcher mit Brettern abgedichtet hatten: Nicht selten fielen diese Ruinen in sich zusammen und rissen ganze Familien in den Tod.

Kinder in einer Siedlung von Wellblechbaracken – in den oft kinderreichen Familien der Nachkriegszeit musste der Nachwuchs sich selber hüten und schon früh kleine Pflichten übernehmen



„Trümmerfrauen“ räumen Bombenschutt von den Straßen



Die vaterlose Gesellschaft

Unsere ersten Lebensjahre verbrachten wir in einer Frauengesellschaft: Frauen – und alte Männer – bestimmten das Alltagsbild. In den letzten Kriegsjahren hatten die Frauen die deutsche Gesellschaft zusammengehalten.

Sie fuhren die Straßenbahnen, sogar die Züge, sie löschten Brände, sie arbeiteten in den Fabriken neben den Zwangsarbeitern aus ganz Europa, sie räumten schließlich als „Trümmerfrauen“ den Schutt der letzten Kriegsjahre weg.

Die Männer waren an der Front und viele kamen nie von dort zurück. Die Frauen mussten sich arrangieren, denn sie wollten weiterleben. Vor allem diejenigen, die Kinder zu ernähren hatten, waren oft nicht wählerisch bei dem Versuch, einen neuen Familienvater zu finden. Typisch für die Nachkriegsjahre: Die „Onkelehe“, eine Partnerschaft ohne Trauschein, damit die Frau ihre Kriegerwitwenrente nicht einbüßte. Der neue Mann im Haus war eben der „Onkel“.

Nie haben wir die traurige Begebenheit vergessen, die sich eines Tages in unserer Nachbarschaft abspielte: Ein Familienvater kam aus der sowjetischen Kriegsgefangenschaft zurück und klingelte voll freudiger Erwartung an der Wohnungstür seiner Ehefrau – doch die Tür wurde ihm von deren neuem Gefährten geöffnet.



Heimkehrer-Schicksale

Andere Heimkehrer hatten mehr Glück und konnten das alte Familienleben wieder aufnehmen. Doch viele waren aufgrund der Kriegserlebnisse depressiv geworden, wandten sich oft auch dem Alkohol zu, sodass so manche Ehe, die den Krieg überdauert hatte, in den ersten Nachkriegsjahren in die Brüche ging. Die letzten 450 deutschen Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion trafen erst im Januar 1956 im Grenzort Herleshausen ein.

Die Menschen der Nachkriegszeit hatten ihn ständig im Ohr: Den leiernden Singsang des Rundfunksprechers, der Tag für Tag Hunderte von Suchmeldungen des Deutschen Roten Kreuzes verlas: „Josef Sattler, geboren 1912 in Halle an der Saale, zuletzt gesehen auf der Krim am 14.2.1944. Wer Angaben zu seinem Verbleib machen kann ...“

Mein Vater war 1944 in russische Kriegsgefangenschaft geraten und hatte nach Kriegsende noch zwei Jahre in Sibirien Eisenbahnschwellen geschleppt. 1947 kam er mehr tot als lebendig nach Hause. Dass er so krank geworden war – so paradox es sich anhört –, war sein Glück. Denn gesunde und kräftige Gefangene behielten die Russen oft bis in die 50er-Jahre, während sie sich der Arbeitsunfähigen schnell entledigten. Kaum waren die schlimmsten Hungerödeme zurückgegangen, wurde der Vater wie die meisten Heimkehrer, die Trümmer räumen oder sonstige niedere Arbeiten verrichten mussten, von den Besatzungstruppen zwangsverpflichtet – als „Bedman“ in einer britischen Kaserne, der morgens die Betten der englischen



Hochzeit 1948 – Hunderttausende „trauten“ sich in dieser Zeit. Nach den chaotischen Kriegsjahren war die Sehnsucht nach einem intakten und harmonischen Familienleben groß

Soldaten machen musste. Jeden Abend mussten immer noch seine Ödeme behandelt werden. Die Krankenschwester Ingeborg kümmerte sich darum. Meinen Vater pflegte sie offenbar besonders intensiv, denn noch im selben Jahr 1947 wurde sie schwanger. Von der kurz darauf angesetzten Hochzeit ist lediglich überliefert, dass der Festschmaus aus vom Munde abgesparten Lebensmittelkarten zusammengestückelt wurde.

Volldampf voraus mit dem „Marshall-Plan“

Was nützt die Umerziehung der Deutschen zu braven Demokraten, wenn die Wirtschaft brach liegt und die Sieger schließlich die Besiegten ernähren müssen?

Diese Frage stellten sich spätestens 1947 die amerikanischen Wirtschaftsexperten. In der „Truman-Doktrin“, die der amerikanische Präsident am 26. April 1947 verkündete, betonte er, dass die Vereinigten Staaten sich von nun an jeder weiteren Ausweitung des sowjetischen Einflusses in Europa und Asien entgegenstemmen würden. Und der amerikanische Staatssekretär George C. Marshall forderte kurz darauf, dass Europa eine wesentliche zusätzliche Hilfe erhalten müsse, wenn es nicht einer wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verelendung schwersten Ausmaßes zum Opfer fallen solle.

Das im Anschluss daran aufgelegte European Recovery Programm (ERP), im allgemeinen Sprachgebrauch als „Marshall-Plan“ bezeichnet, wurde oft als amerikanische Hilfeleistung aus humanitären Motiven missverstanden. In Wahrheit trug es wesentlich zur wirtschaftlichen Genesung der europäischen Volkswirtschaften bei, bewirkte aber indirekt auch einen Aufschwung der US-Wirtschaft. Denn nur ein wirtschaftlich intaktes



Mithilfe des Marshall-Plans wurde Europa wieder aufgebaut

Europa konnte als unerlässlicher Absatzmarkt für amerikanische Produkte dienen.

Bis 1952 pumpten die Amerikaner die für damalige Verhältnisse kaum vorstellbare Summe von 5,7 Milliarden DM in die Wirtschaften von „Good Old Europe“. Wenn es sich dabei auch um später rückzahlbare Kredite handelte, so konnten doch für den Moment damit die notwendigen Einfuhren bezahlt und dringende Investitionen vorgenommen werden.

Hand in Hand mit der Währungsreform und der Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung war der Marshallplan die Initialzündung für das deutsche Wirtschaftswunder.

Nach der Währungsreform waren die Schaufenster wieder voll und die Geschäfte lockten zum Einkauf



„Die Währung“

Die Währungsreform von 1948 wurde damals der Einfachheit halber nur „die Währung“ genannt. In einer Kaserne bei dem nordhessischen Dorf Rothwesten hatten die Amerikaner 20 deutsche Finanzexperten unter der Oberaufsicht eines amerikanischen Colonels mit Stacheldraht und Schießbefehl interniert, bis sie die Währungsreform ausgetüfelt hatten. Die „D-Mark“, zunächst nur Papiergeld, war inzwischen längst in den USA gedruckt und mit dem Dampfer nach Bremerhaven transportiert worden, wo das neue Geld unter scharfer Bewachung entladen und nach Frankfurt in die Keller der späteren Bundesbank gebracht wurde.

Leider verpasste ich „die Währung“ vom 21. Juni 1948 um fast genau zwei Monate, sodass meine Eltern für mich nicht in den Genuss des damals ausgezahlten „Kopfgeldes“ von DM 40 (später gab es noch einen Nachschlag von weiteren 20 DM) kamen. Für Embryos gab es keine Zuteilung.

Die Zeit der Lebensmittelkarten war jedoch vorbei. Alle Menschen waren gleich, denn jeder hatte 40 DM Startgeld für das große Monopoly namens Wirtschaftswunder bekommen, das sich bald anschließen sollte. Auf dem Papier waren sie alle gleich, doch in Wirklichkeit entmischte sich die Gesellschaft binnen weniger Wochen: Plötzlich strotzten die Haushaltswarengeschäfte, in deren Schaufenstern zuvor ein paar zu Salatsieben umgearbeitete Stahlhelme ihr kümmerliches Dasein gefristet hatten, von allen Geräten, die sich ein Hausfrauenherz erträumte. In den Lebensmittelläden tauchten Delikatessen aller Art auf und das zarte Pflänzchen der deutschen Nachkriegsmode spross in den Regalen der Textilgeschäfte.

Da waren die ersten 40 DM schnell ausgegeben und bei den Kaufleuten, die alles für den Tag X zurückgehalten hatten, ließen die neu gedruckten Banknoten die Registrierkassen überquellen. Schnell waren davon Grundstücke, Häuser und Lastwagen gekauft und die Startvorteile der neuen Kapitalisten wuchsen ins Uferlose.

Prominente Achtundvierziger

- | | | | |
|-----------|--|----------|---|
| 7. Jan. | Kenny Loggins
(US-amerikanischer Musiker) | 21. Juli | Cat Stevens
(britisch-zypriotischer Musiker) |
| 4. Feb. | Alice Cooper
(US-amerikanischer Rockmusiker) | 22. Juli | Otto Waalkes
(deutscher Komiker) |
| 16. Jan. | Gregor Gysi
(deutscher Politiker [SPD/PDS]) | 24. Aug. | Jean Michel Jarre
(französischer Synthesizer-Musiker) |
| 3. Feb. | Henning Mankell
(schwedischer Theaterregisseur und Schriftsteller) | 26. Sep. | Olivia Newton-John
(britisch-australische Sängerin, Schauspielerin) |
| 2. März | Rory Gallagher
(irischer Gitarrist) | 8. Okt. | Johnny Ramone
(US-amerikanischer Gitarrist [Punkband Ramones]) |
| 22. März | Andrew Lloyd Webber
(britischer Musiker und Komponist) | 15. Okt. | Chris de Burgh
(irischer Sänger und Komponist) |
| 26. März | Steven Tyler
(US-amerikanischer Sänger [Aerosmith]) | 14. Nov. | Charles, Prince of Wales
(britischer Thronfolger) |
| 12. April | Joschka Fischer
(deutscher Politiker [Bündnis 90/Die Grünen]) | 3. Dez. | Ozzy Osbourne
(US-amerikanischer Musiker) |
| 19. Mai | Grace Jones
(jamaikanische Sängerin, Model und Schauspielerin) | 6. Dez. | Marius Müller-Westernhagen
(deutscher Musiker und Schauspieler) |
| 25. Mai | Brian Eno
(britischer Musiker [Roxy Music] und Produzent) | 20. Dez. | Alan Parsons
(britischer Musiker und Produzent) |
| 25. Mai | Klaus Meine
(deutscher Sänger [„Scorpions“]) | 27. Dez. | Gérard Depardieu
(französischer Schauspieler) |
| | | 31. Dez. | Donna Summer
(US-amerikanische Musikerin) |



Grace Jones



Otto Waalkes

Für alle ab 18

Unsere Jahrgangsbände gibt es für alle Jahrgänge ab 1921 bis zum aktuellen 18. Geburtstag, auch als DDR-Ausgabe.



Sie suchen ein Buch ...

- ... über Ihren Jahrgang?
- ... über Kindheitserinnerungen?
- ... über Ihre Stadt oder Region?
- ... mit regionalen Rezepten?

Wartberg-Verlag GmbH
Im Wiesental 1
34281 Gudensberg-Gleichen
Telefon: (0 56 03) 93 05 - 0
Telefax: (0 56 03) 93 05 - 28
E-Mail: info@wartberg-verlag.de
www.wartberg-verlag.de

Sie finden es unter
www.wartberg-verlag.de



Aufgeregt und erwartungsvoll, so blickten wir damals in die Zukunft!
Erinnern Sie sich mit uns an die ersten 18 Lebensjahre – an Ihre Kindheit und Jugend!

WIR vom Jahrgang 1948

Jahrgang 1948 – der geburtenstärkste der Nachkriegszeit, rollte wie eine Flutwelle auf die Gesellschaft zu. Wir wuchsen auf zwischen Milchpulver und Coca-Cola. Wir lernten für die Schule im Schichtunterricht und fürs Leben aus dem Fernsehgerät. Wir wurden für unsere Trümmerkindheit entschädigt mit den Wundern der Wirtschaft. Modisch herausgeputzt tanzten wir Rock 'n' Roll und Twist. Später ließen wir unsere Haare lang wachsen, demonstrierten gegen Vietnamkrieg und Notstandsgesetze und überfüllten Hochschulen und Arbeitswelt.

Jörg Adrian Huber, selbst Jahrgang 1948, nimmt Sie mit auf eine Reise in Ihre Vergangenheit. Eingebettet in die weltpolitischen und gesellschaftlichen Geschehnisse der damaligen Zeit, begleitet er Sie durch eine Welt aufregender Kindheit und hoffnungsvoller Jugendträume.



ISBN: 978-3-8313-3048-5



9 783831 330485

€ 12,90 (D)